

Schuldig ist, in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Morde, dessen Anklage die Angeklagte bestritten, begangen worden. Der Angeklagte hat augencheinlich Minna Wege nur geheiratet, um sie so schnell als möglich aus dem Leben zu räumen und sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen. Auf der Hochzeitsreise fälschte er die Handchrift seiner Frau. Auf diese Weise gelang es ihm, das beim holländischen Handelsverein lagernde Vermögen seiner Frau nach der Wapzischen Filiale der Deutschen Bank in München zu bekommen und sich auch schließlich in den Besitz des ganzen Vermögens zu setzen. Laut letztwilliger Verfügung hatte der Angeklagte nach dem Tode seiner Ehefrau nur Anspruch auf die Hälfte des Vermögens. Am 26. November 1903, abends gegen 11 Uhr, starb Minna Wege. Der Angeklagte ließ die Leiche verbrennen. Das Ableben seiner Frau hinderte den Angeklagten nicht, die Handchrift derselben weiter zu fälschen. Der Staatsanwalt erwähnte danach in eingehender Weise die verschiedenen Fälschungen, das Mieten eines Hauses in der Stahlhammer der Filiale der Deutschen Bank, um die Beamten der Bank in den Glauben zu versetzen, er sei selbst Besitzer eines großen Vermögens, und er habe das herausgenommene Depot in dem Stahlhammerfisch deponiert. Es stellte sich aber sehr bald heraus, daß der Angeklagte in das Stahlhammerfisch nur einige ganz wertlose Papiere gelegt hatte. Der Angeklagte hatte sich auch in den Besitz aller Schmuckgegenstände seiner Ehefrau gesetzt und sie zu verkaufen gesucht. Er selbst befragt, als er Minna Wege heiratete, kein Vermögen, sondern Schulden, die er selbst auf 14 000 Mark angibt; höchstwahrscheinlich waren die Schulden bedeutend höher. Der Angeklagte war aber auch bemüht, den Tod seiner Frau zu verheimlichen. Als Grund hierfür gibt er an: er habe sich nicht für verpflichtet gehalten, die Angehörigen seiner Frau von ihrem Tode zu benachrichtigen, da sie sich nicht sonderlich gut mit seiner Frau getanden hätten, außerdem wollte er nicht, daß seine Gläubiger das Ableben seiner Frau erfahren. Um deren Angehörige zu täuschen, sandte er diesen auch lange nach dem Ableben seiner Frau Briefe und Postkarten mit der gefälschten Handchrift. Ja, der Angeklagte hat selbst Schreibeübungen unternommen, um die Handchrift der Verstorbenen nachzuahmen. Der Angeklagte war nach dem Tode seiner Frau offenbar willens, sobald er in den vollen Besitz des Vermögens gekommen war, ins Ausland zu gehen. Dafür spricht, daß er Bücher und ärztliche Instrumente verkaufte, daß er dem Dienstherrn seiner Frau Briefe und Postkarten mit der gefälschten Handchrift zuschickte und daß er, als er auf 14 Tage verreiste, seinen ärztlichen Stellvertreter bestellte. Dafür spricht ferner der Umstand, daß er einen großen Posten holländischer Minerventerte kaufte und diese auf einer Bank in London deponierte. Der Angeklagte hatte sich, während er mit Minna Wege die förmlichen Heiratsverträge, mit Frau Wege verlobt, obwohl er bereits verheiratet war. Als Frau Wege ihm sagte, sie habe kein Eheverbot in Hannover, antwortete er: das ist richtig, ich habe aber auf dem Standesamte anstatt Ja Nein gesagt. Das Schamloseste, das der Angeklagte tat, war, daß er, nachdem ihm ein Frau Wagner den Vorwurf gegeben hatte, dieser eine Schenkung von über 200 Mk. für eine räthliche Waise überreichte. Also für die Schenkung der Waise der Angeklagte Bestimmung. Der Angeklagte sagte: Das war nur ein Scherz. Allein er hat diese Summe gerichtlich eingeklagt. In der ersten Verhandlung sah sich allerdings kein Rechtsanwalt genötigt, die Klage zurückzunehmen. Man konnte einwenden: Der Angeklagte mußte im Einverständnis seiner Frau handeln, denn er konnte den Tod seiner Frau nicht voraussehen. Ich bin in dieser Verhandlung nicht in der Lage, den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte seine Frau ermordet hat. Allein, die zwischläufige Verhandlung hat den Verdacht, daß der Angeklagte der Mörder seiner Frau ist, ganz wesentlich verstärkt. Aber, angenommen, der Angeklagte konnte den Tod seiner Frau nicht voraussehen, so wäre es einem Manne, wie dem Angeklagten, doch wohl immerhin möglich gewesen, sich in den Besitz des Vermögens seiner Frau zu setzen und das Weitere zu suchen. Soweit steht jedenfalls fest, der Angeklagte hat aus niedrigen Beweggründen gehandelt. Die Verhandlung hat ein Bild gegeben, das selbst diejenigen, deren Beruf es ist, die Schattenseiten des menschlichen Lebens täglich vor sich zu sehen, in Staunen und Entrüstung versetzt worden sind. Die Verhandlungen haben ein so grauenhaftes Bild entrollt, daß mildernde Umstände vollständig ausgeschlossen sind. Es kommt hinzu, daß der Angeklagte wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung verurteilt ist. Ich beantrage eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus, 6000 Mk. Geldstrafe, eventuell noch 400 Tage Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und endlich, dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. — Nach kaum halbtägiger Beratung verurteilt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Federlief, unter großer Spannung der zahlreichen Zuhörer das Urteil. Der Gerichtshof hat die Verurteilung erlangt, daß der Angeklagte nicht objektiv rechtswidrig, sondern auch in rechtswidrigen Bewußtsein gehandelt hat. Der Angeklagte hatte augencheinlich die Absicht, sich in den Besitz des ganzen Vermögens seiner Frau zu setzen. Der Angeklagte hatte den holländischen Handelsverein und die bayerische Filiale der Deutschen Bank durch die von ihm begangenen Fälschungen getäuscht und zwar in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung zu verschaffen. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof in Erwägung gezogen die Höhe des Objekts und die Verwerflichkeit der ganzen Handlungsweise des Angeklagten, der sofort nach seiner Vermählung bemüht war, sich durch Fälschungen in den Besitz des Vermögens seiner Frau zu setzen. Endlich ist der schlechte Charakter des Angeklagten, wie er in dieser Verhandlung zu Tage getreten ist, in Erwägung gezogen worden. Der Angeklagte, der bei Anhörung des Urteils fast zusammenbricht, bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er sich eine Erklärung, so er Revision einlegen werde, vorbehalte.

**Zur Ermordung des Kindes Erna Schaefer**  
in Hannover, worüber bereits berichtet worden ist, bringt der „Hannoversche Courier“ ausführliche Mitteilungen aus Hannover, den 12. April: Der Schandplatz eines furchtbaren Verbrechens ist die durch das räthelhafte Verbrechen der Elise Kassel bekannt gewordene Mordthat in Hannover wieder geworden. In demselben Hause, in dem auch Elise Kassel abhandelt, am, verstand am Montag nachmittags gegen 4 Uhr das jährliche Mädchen Erna der in geordneten Verhältnissen lebenden Eheleute Fischer Schaefer. Das Kind hatte bis dahin mit anderen Kindern auf der Straße gespielt. Als die Eltern abends das Mädchen hereinrufen wollten, war es verschwunden. Alle Nachforschungen am Abend und in der Nacht blieben erfolglos, und erst am Dienstag morgen, als die Kriminalpolizei unter Führung ihres Inspektors Sommerhausen sich mit dem Vertheidiger des Kindes befaßte, wurden Stimmen laut, daß das Kind am Abend vorher von dem dem Trank erhabenen Postkammer Claus Wüther an sich gelockt und mit in seine Wohnung, Hindelstraße 1, genommen worden sei. Ferner wurde erzählt, daß Wüther dieses Kind anlocken und unwillig zu attackieren versucht hat. Kriminalinspektor Sommerhausen stellte fest, daß Wüther zunächst das Kind der Eheleute Engelke an sich zu locken gesucht und auch einen unwilligen Angriff auf eine Ehefrau unternommen hatte. Durch Nebenreden machte sich ferner verdächtig der ebenfalls im Hause Hindelstraße 1 wohnhafte Schuhmacher Paul. Während des rastlosen Suchens der Kriminalpolizei wurde gemeldet, daß auf der Wahnwippe Hauptteile eines ermordeten Kindes gefunden seien. Inzwischen fand die Kriminalpolizei im Keller des Hauses Hindelstraße 1, zwischen Kisten und in einer Vertiefung verdeckt, ebenfalls scheinlich ausgerichtete Körperteile eines toten Kindes. Der Vater des vermißten Mädchens erkannte die Leichenteile als von seinem Kinde herrührend. Der Mörder hat nach Verübung des Sittlichkeitsverbrechens sein Opfer zerstückt und zum Teil in dem Keller verscharrt, zum Teil auf die Wahnwippe geworfen. Der im Hause wohnende Schuhmacher Paul, der sehr schlecht beleumundet ist, versuchte die Täterschaft auf einen anderen zu lenken. Man vermutet, daß Paul sowohl als Wüther mit dem Verschwinden der Elise Kassel in sehr naher Beziehung stehen. Der Schandplatz des

**„Es ist eine Lust, das Kind zu sehen.“**

Dies sind die Worte eines glücklichen Großvaters, nachdem ihm sein Enkelchen durch Krankheit lange Sorgen verursacht hatte. Seine Freude begründet sich auf die Wirkung von Scotts Emulsion als Kräftigungsmittel nach überstandener Krankheit, denn Scotts Emulsion brachte dem kleinen Wilhelm neue Kräfte und machte ihn so gesund und lebhaft, daß es für seine Angehörigen eine Lust ist, das Kind zu sehen. In ähnlichen Fällen führt Scotts Emulsion immer den gleichen Erfolg herbei, denn sie enthält die besten Nährstoffe, die schwächlichen Kindern neue Kraft zu verleihen mögen. Diese sind der von alters her bewährte Lebertran, sowie Kalk- und Kaltronschwefelsäure. Sie befördern das Wachstum kräftiger Knochen und Muskeln, sie reinigen und bereichern das Blut und bewirken die Bildung von gesundem, feinem Fleisch. Das sind die Gründe, warum sich Scotts Emulsion gerade bei Kindern so wirksam erweist. Lesen Sie nun Herrn Gunders Brief aufmerksam durch, denn er behandelt Tatsachen:

**Adventhien bei Suhlendorf, Hannover, den 15. Oktober 1903.**

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß Scotts Emulsion bei meinem kleinen Großsohn Wilhelm Meier in Kötow, der jetzt 1 Jahr 4 Monate alt ist, von ungeahnter Wirkung gewesen ist. Der Kleine bekam mit einem halben Jahre einen Lungenkatarrh, erholte sich zwar von der Krankheit, wollte aber seitdem durchaus nichts mehr zu sich nehmen, war teilnahmslos und ging sehr zurück. Die Engländer trauten sich ein, und mit einem Jahre war er so schwächlich, daß er nicht allein sitzen konnte. Gewöhnlichen Lebertran diente er im Sommer nicht nehmen, und so verachteten wir Scotts Emulsion. Die Liebe hat ihn nun in kurzer Zeit vollständig umgewandelt, er ist jetzt gesund und kräftig, läuft allein und ist kaum mehr zu bändigen. Es ist eine Lust, das Kind zu sehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung (gez.) A. Binder.

Wer seinem Kinde etwas einflößt, um es zu kräftigen, der wartet ängstlich auf Erfolg. Scotts Emulsion bringt seltliche Erfolge in kurzer Zeit.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Downe, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

**Verkaufsstelle:** Feiler'sches Hotel, Dresden, 100a prima, Opernstr. 50.0 unterpostamtlicher Post 4.3 unterpostamtlicher Post 2.0, Zingst 8.0, Feiler'sches Hotel, Dresden, 100a prima, Opernstr. 50.0 unterpostamtlicher Post 4.3 unterpostamtlicher Post 2.0, Zingst 8.0, Feiler'sches Hotel, Dresden, 100a prima, Opernstr. 50.0 unterpostamtlicher Post 4.3 unterpostamtlicher Post 2.0, Zingst 8.0.

---

**Dresdner Zahnärztl. Privatklinik.**

Nur 7 Struvestr. 7. Sprechz. 9-6.

**Spezialität:** Schmerzloses Zahnziehen in Betäubung! Anbrennen kostenlos. Konsultation! Plomben u. künstl. Zähne. (Baffen gat) a. Erbg. d. Inf. Schön. Verh. Arb. u. Dir. Gendrich.

---

**Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden, Maximilians-Allee 3, 1.**

gewährt gegen geringe Einzahlungen in den ersten und mittleren Lebensjahren Altersrenten, die mit zunehmendem Alter und namentlich vom 55. Lebensjahre an wesentlich steigen. Das eingelegte Geld wird im Todesfalle des Versicherten, wenn der Rentenlauf noch nicht begonnen hat, unverzüglich, im anderen Falle abzüglich der bereits erhobenen Renten zurückgewährt.

**K. Hoffmanns Knaben-Institut, Niederlössnitz, gegründet 1884.**

Vorbereitung f. Mittelschulen u. höheren Lehranstalten. Individual. Unterricht für Kräftliche u. Minderbegabte. Gesund. Pausenverb., vorzügl. Verpflegung. Gewissenh. Aufsicht und Nachhilfe.

---

**SEGNENDER CHRISTUS**

nach Thorwaldsen Königl. Hoflieferant  
in Porzellan u. Eifenbein-Masse. **CARL ANHÄUSER**  
König Johann Strasse.

---

**Natürlicher Klösterle Sauerbrunn**

reine Lithion-Quelle.

Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden & Devozugtes wohl-schmeckendes Tafelwasser.

Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •

Wo nicht erhältlich, durch die Hauptvertriebsstelle f. das östl. Sachsen **Moritz Canzler, Dresden-A., Drehgasse 4.** Mineral-, Tafel- u. Heilwasser, Quellenprodukte.

---

**Moderne Artikel Kontor-Möbel**

**HEINR. F. SCHULZE, Annenstr. 8.**

---

**Kgl. Bayr. Stahl- und Moorbad Steben**

Grösste Erfolge bei Blutleere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht und dergl.

Prospekte gratis durch die Königl. Badeverwaltung.

bei Hof.

**Deinhard-Cabinet** ausgereifte trockene Qualitätsmarke, feinste Champagnerart.

**Deinhard-Rotlack**

so beziehen DUF durch die Weinhandlungen.  
Gen.-Vert. A. Woltter, Dresden, Joh. Georg-Allee 28. Tel. 8000.

---

**Damen-Wäsche, Braut- u. Baby-Ausstattungen**

in eleganter und einfacher Ausführung

Tischwäsche Bettwäsche

**Joseph Meyer**

(au petit Bazar)

Gegründet 1837. Neumarkt 13. Fernspr. I. 2685. Eingang Frauenstrasse.

---

**Lebertran trinkt kein Mensch gern. Perdynamin trinkt jeder Mensch gern.**

Perdynamin kräftigt viel besser als Lebertran. Perdynamin 1 Flasche 2.50 Mk. Depots: „Storch-Apotheke“, „Germania-Apotheke“, „Engel-Apotheke“, „Salomonis-Apotheke“, „Schwanen-Apotheke“, „Kreuz-Apotheke“.

---

**„Zum Pfau“**

Frauenstrasse 2.

---

**Der neue Hut.**

Wollhut 3 1/2 und 4 Mk	Haarhut 7 1/2 Mk
I. Qualität 4 1/2 Mk	Christy 11 Mk

---

**Markisen- und Zelt-Stoffe,**

einfarbig und gestreift, auch in sparten Farbenstellungen, vorrätig in 17 Breiten von 70 cm an bis 300 cm Breite, Meter von 70 & an bis 3,20 Mk

Spezial-Qualitäten in imprägniertem Segel-Tuch.

---

**Robert Bernhardt,**

Freiberger Platz 18-20.

---

**Leuben bei Dresden.**

In unserm aufstrebenden Ort finden Industrielle Baugelände in jeder Größe an regulierten Straßen zu billigen Preisen. — Gute gesunde Wohnungsverhältnisse, Arbeitskräfte vorhanden. — Gas- und Wasserleitung, mögliche Steuern. — Günstige Lage, direkt an der Eisenbahn Niederelblich und Dampfstraßen-Verbindung. Elektrische Bahn Dresden-Laubegau-Leuben-Niederelblich. Alle Auskünfte unentgeltlich durch den Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Seite 11 „Dresdner Nachrichten“ Seite 11  
Dresden, 14. April 1905 — Nr. 104